

Plus der Stadt Halle

Hohe Preise am dem Wochenmarkt.

Wucher mit jungen Gärten.

Der heutige Wochenmarkt, infolge des fallenden Wetters nicht allzu reich besetzt, zeigte große Umtriebe der Preispolitik. Eier waren zu 540, 560 bis 600 Mark angeboten. Butter, die in der Regel zu 500 bis 550 Mark verkauft wird, wurde heute zu 5100 bis 5200 Mark angeboten. Schweinefleisch und Rindfleisch wurden auf dem Schlachthof am gleichen Preise gehandelt: 8000 Mark pro Zentner. Auf dem Wochenmarkt gab es Rindfleisch zu 5400 Mark. Porke kosteten 9500 bis 10000 Mark. Schlachtwurst 12000 Mark. Krüben waren zu 2000 Mark das Hund angeboten. Biele: Größtlinge 2000 Mark, Stielbiele 6000 Mark das Hund. Spargel kostete immer noch 4000 Mark. Salat 150 Mark. Kohlrabar 200 bis 275 Mark. Stachelbeeren 600 bis 750 Mark. Karotten, hart im Wachstum zurückgeblieben, 2000 Mark das Bündelchen. Karotteln 90 Mark das Bündel. Eine „Gänsefleischerei“ war mit acht jungen Gärten auf dem Markt erschienen, die nach ihrer Angabe zehn Tage alt sein sollten. Gänsefleisch kostete das Arie After dieser Tiere 6 bis 8 bis 10 Tage. Nichtsdestoweniger, und trotzdem die Gänse nicht die Größe von Hühnern, nur 13 bis 14000 Mark für ein solches Tierchen verlangten, kostete die obige Gänsefleischerei mit einem Preise nicht weniger als 19000 Mark. Ein solches Tierchen kostete nicht weniger als 20000 Mark, sich aber dann einen Zentner nach. Dieses Tierchen soll für eine Anzeige des wachsenden Wirtschaftsaufstieges u. s. 8 bis 10 Wochen alte Gänse noch bereits stattlichem Aussehen wurden zu 40 bis 45000 Mark verkauft.

Bekennnisschulen.

Der Bildungsausschuss des Reichstages legte am Montag die Beratung des Reichstages über den Bekennnisschulgesetz vor. Nach längerer Aussprache wurde folgende Fassung angenommen: Die Bekennnisschulen sind entweder evangelische, katholische oder übrige Volksschulen und als solche dem öffentlichen Schulwesen einzuordnen. Die Bekennnisschulen sind als solche dem öffentlichen Schulwesen einzuordnen. Die Bekennnisschulen sind als solche dem öffentlichen Schulwesen einzuordnen.

Brand bei Seefeld. Gestern nachmittags, gegen 3 Uhr, wurde die Feuerwehr nach der Glas-Grubengasse von Seefeld, Döllauer Straße 22 gerufen. Dort war auf dem Dach des Lagerhauses ein Feuer ausgebrochen. Um 4 Uhr 15 Minuten wurde die Feuerwehr zum Brandort gerufen. Die Feuerwehr wurde durch den Brandort gerufen. Die Feuerwehr wurde durch den Brandort gerufen.

Diebstahl auf dem Bahnhof. Am 28. Mai wurde auf dem Bahnhof ein Mann aus Merseburg von einem Kofferbündel beraubt. Der Mann hatte einen Koffer mit sich, in dem sich ein Kofferbündel befand. Der Mann hatte einen Koffer mit sich, in dem sich ein Kofferbündel befand.

Der Stadtsingechor in Malmö.

Abendkonzert in Straßburg. — Ueberfahrt nach Malmö. — Konzert in Malmö.

Am letzten Sonntag abends hat sich unser Stadtsingechor zu seiner lang vorbereiteten Nordlandreise, reich mit Vorrat versehen und vielerlei mit Spenden bedacht. Bis zum letzten Tage in Malmö, konnten nur alle bereit aufreisen, da die notwendigen Freunde und Bekannte in Straßburg anwesend waren. Die letzten Abschiedsmomente mit dem besten Gesangsensemble der Stadt Straßburg. Die erwiderten Sänger waren bald mit Hilfe der freundlichen Straßburger Gesellschafter erfüllt und konnten am Abend noch ein geistliches Konzert in der wunderbaren St. Nikolaikirche geben. Trotz der Abwesenheit der Reihe bedeutete die Abreise kein Ende der Zusammenarbeit. Bis zu den ersten Malmöer Konzerten bis Straßburg. Die erwiderten Sänger waren bald mit Hilfe der freundlichen Straßburger Gesellschafter erfüllt und konnten am Abend noch ein geistliches Konzert in der wunderbaren St. Nikolaikirche geben.

Von der Arbeit der Taschendiebe.

Die „Erfassung der Sachwerte“ — Arbeitsfeld und Arbeitsmethoden — Die „Meisterhölzer“ in Berlin und Paris.

Mannigfaltig wie die Charaktere und Gemohnheiten der Menschen, so mannigfaltig sind ihre Veranlagungen zur Begabung strafbarer Handlungen. Es wäre ein Ding der Unmöglichkeit, alle die verschiedenen Arten der Diebstahl- und Taschendiebstahl-Verbrechen zu beschreiben und ihre Veranlagungen und Begabungen zu erklären. Es wäre ein Ding der Unmöglichkeit, alle die verschiedenen Arten der Diebstahl- und Taschendiebstahl-Verbrechen zu beschreiben und ihre Veranlagungen und Begabungen zu erklären.

Wie bei jedem Verbrechen, so gibt es auch hier einen Unterschied zwischen dem gewerbsmäßigen und dem Gelegenheitsdiebstahl. „Gelegenheit macht Diebe“, sagt man, und doch in keinem anderen Falle trifft dieses Sprichwort so oft zu wie gerade beim Taschendiebstahl. Gerade die launisch und unständig sind, lassen sieh dazu verleiten. Man merkt es, wenn man in der Straßbahn ein Taschendieb beobachtet. Man merkt es, wenn man in der Straßbahn ein Taschendieb beobachtet.

Die Bahn kommt und alles drängt nach dem Eingang. Der eine Dieb steht das Taschentuch und wartet dabei, bis ein Taschendieb kommt. Der eine Dieb steht das Taschentuch und wartet dabei, bis ein Taschendieb kommt.

solange Opfer heftig zurück, der Kommissar leinereits drängt vorwärts und schon ist das gemollte Gebränge da und das Opfer einseitig. Das ist der Augenblick für den Diebstahl. Mit einemmal ergreift der Taschendieb die Hand des Opfers und die Beifolge des Opfers. Der Taschendieb ergreift die Hand des Opfers und die Beifolge des Opfers.

Zur Veranschaulichung trifft man sich dann die Komplizen am Versteckort und hier wird der „Sack“ (Hör) oder die „Mante“, auch „Kasse“ bezeichnet, genannt, gerührt. Der Taschendieb ergreift die Hand des Opfers und die Beifolge des Opfers.

Die Hauptarbeit der Taschendiebe laut Statistik stellt die Straßbahn dar. In der Straßbahn sind die Taschendiebe am häufigsten anzutreffen. Die Hauptarbeit der Taschendiebe laut Statistik stellt die Straßbahn dar.

Es ist erklärlich, daß hierdurch die polizeilichen Ermittlungen außerordentlich erschwert werden. Trotzdem hat die Kriminalpolizei schon Erfolge zu verzeichnen gehabt. Es liegt jedoch nicht in der Macht der Polizei, diese Diebstähle zu verhindern. Die Hauptarbeit der Taschendiebe laut Statistik stellt die Straßbahn dar.

Amstergaart. Die Amstergaart (Rhododendron) blühen in diesem Jahre in einer ungewöhnlichen Fülle. Die Amstergaart (Rhododendron) blühen in diesem Jahre in einer ungewöhnlichen Fülle.

Die Benutzung von Minsgasmerlanlagen kostet in Zukunft den Wert von 1/4 Kubikmeter Gas monatlich, d. h. genehmigt 30 Mark. Die Inhaber von Minsgasmerlanlagen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich durch Anlauf der Gaswerke noch geltend machen können.

rechnen und nicht nach Dore und Kronen. Aus diesem Grunde vergrößern wir auch auf alle unzulässigen Gesetze, auf Schwedenpläne, Schwedenpläne, Richtergerichte, Schlaghämmer, wurden dafür aber die Schönheiten der Stadt hier genießen. Den Samen mit dem Besten, den Königsgarten und die alle erfinden. Die ein sehr schönes Denkmal beginnender Gott habe. In dieser Kirche sollte auch abends das Konzert stattfinden. Die Orgel (ein ganz modernes deutsches Werk, von Malzer in Ludwigsburg erbaut) wurde uns nicht zur Verfügung gestellt, was um so bedauerlicher war, als dafür keine finanziellen Gründe angegeben werden konnten, auch war hier der Wunsch recht groß. Durch alle diese kleinen Unannehmlichkeiten ist natürlich die Stimmung des Chores, so daß der erste Teil des Konzertes nicht so gelingen konnte wie früher. Doch bald fanden sich beim Musikanten die verlorenen Geister wieder, so daß selbst der gefürchtete Kritiker Schwedens, Hermann Krieger, sich für die Musikanten lobte und der Unierität Lund, dem Fodium immer näher rückte und dem Stadtsingechor ein glänzendes Urteil erteilte. Er zog einen Vergleich mit dem Berliner Singechor, der ebenfalls ein sehr guter Mannchor und empfahl allen künftigen Chören, den Hallenser Stadtsingechor als Vorbild anzusehen. Damit war der erste künstlerische Erfolg gewonnen, und wenn der pekuniäre Misstand nicht so hart ausfiel, so wird ja Christiania noch helfen und ein noch in Göteborg vorgelesenen Konzert auf der Rückreise nach Christiania.

Stadtsingechor. Heute, Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, Schluß der Amstergaart. Heute, Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, Schluß der Amstergaart.

Sollstände. Das nächste Orchesterkonzert der Stadtsingechor, an dem die Stadtsingechor teilnimmt, wird am Sonntag, den 10. Juni, abends, im Theater am Markt, stattfinden. Das nächste Orchesterkonzert der Stadtsingechor, an dem die Stadtsingechor teilnimmt, wird am Sonntag, den 10. Juni, abends, im Theater am Markt, stattfinden.

Ein Jubiläum der Empfindsamkeit.

Von Alexander v. Gleichen-Ruhmorn.

In diesem Sommer sind 150 Jahre verflossen, seit Goethe in Weimar den Roman von Werthers Leiden seelisch erlebte, jene Fiktion, die er selbst als reifer Mann in einem Gespräch mit Eckermann eine „Geschichtsmessung“ nannte, „dass er gleich dem Weissen mit dem Blut seines eigenen Herzes gefühlter“. Das allerhöchste Stübchen an der Kasse hat jeder Tage des Dichters gehabt, der ihm neben dem Reichstammergericht seine Berühmtheit gab. Die Ereignisse, die den Roman umspielten, sind bekannt; Goethes Liebe für Charlotte Buff, die Braut seines Freundes Reinier, und seine Beziehungen zu Maximiliane Katze, der Gattin Brentanos, dienen zum äußeren Anlaß und der psychischen Unterlage des seelischen Konfliktes. Das tragische Schicksal des jungen Werther wurde zum Vorbild für Werthers Selbstmord genommen. Aber die Herzensgeschichte und das poetische Selbstbildnis in der kleinen Stadt wurden unter der Hand des jungen Dichters über die Alpen Westwärts und die Grenzen ihrer Entstehungszeit hinaus, es entstand ein Werk, dessen Bedeutung sich nur mit Nothausens neuer Methode“ vergleichen läßt. Goethe ist eine „wenige Wochen nach Vollendung der Sandkristall in einem Freunde, er habe Werthers Leiden einen jungen Weibchen dargestellt, der mit einer tiefen reinen Empfindung und wahrer Veneration begabt, sich in schwärmende Träume verliert, sich durch Spekulation unergreift, die er zuletzt durch baureitende unglückliche Leidenschaft, besonders eine endlose Liebe zerstört, sich eine Kugel vor den Kopf schießt“.

Die Tragödie des ungebänderten, empfindlichen Herzens ist mit so hinführender Glut geschrieben, daß alle schönen Seelen tief innerlich ergriffen und sich prüfen, ob sie selbst der Gewalt einer großen, unglücklichen Leidenschaft handhaben können. Das Werk der Größe des Buches, das die seelische Gewalt der Liebe aufweist, nachdem die menschliche Zeit bisher dem rein fiktionalen Verlangen, die bürgerliche Welt nur dem Spieltheaterum des Herzens geschuldet hatte.

Kein späteres Werk Goethes zeigt die gleiche Unmittelbarkeit, Leidenschaft in der Empfindung und Sicherheit des künstlerischen Geistes, als dieser Jugendroman, der ihn mit einem Schläge beinahe gemacht hat. Doch schämte der Weichheit, dem Kritikalismus, der sich nach dem Abschließen der Fiktion, die die seelische Gewalt des Werthers Liebe und der fiktionalen, sich mit dem realistischen Einzelgänger zum Geistesbild vereinigt hat, geben dem Werk die hohe künstlerische Prägnanz. Dem Helden Rousseaus Saint-Preux entsprechend, legt Werther die berühmte Tracht, den blauen Frack und die gelbe Weste an, wie Goethe selbst in Weimar, ganz und nachher mit seinen Freunden an der ersten Schweizerreise gesehen wird. Außer in Deutschland und der Schweiz, dann in vielen anderen Ländern, schmückten die jungen Männer für Werther und siedelten sich nach seiner Mode, um fiktionalen ihrer Freiheitsdrang geltend zu machen, der die Scheidewand der Gesellschaft als Kernmauer empfand. Und alle jungen Mädchen erdenkten ihr empfindliches Herz und wollten geliebt werden wie Lotte.

Der Roman des empfindlichen Herzens bewegte sich die Gesellschaft des 18. Jahrhunderts, es war dem Künstler geblieben, was die Dichter gefühlte, um Liebe zu machen. So sehr vor unseren Augen Weimar mit der Wertherzeit, der junge Goethe, der mit diesem Buch das Lebensbild der Welt auf seiner Seite hatte, und seine feine bürgerliche Kultur, die dem Herzen ein Recht einräumte, neben dem Verstand und dem materiellen Dingen.

Was diesem Werk recht Werther auch zu denen, die an Stelle des blauen Fracks ein Gewand trugen, um zu allen Frauen, die der Liebe nur den Rang einer Gattin im Leben zu machen, so sehr kann nennt die Empfindsamkeit eine Stärke und treibt sie von der „Empfindsamkeit“ als menschlicher Schwäche, Gewiss, ist es eine Stärke, im Gemüt Trau und Erhebung zu finden; denn es birgt die Geheimnisse des Lebens und löst ihn in glücklichen Stunden einen Blick in die Zusammenhänge der Welt.

Der Wert des Goethes ist seinen Freunden, der menschlichen Wesen, wofür sie wollten, warfen ihm nur den Selbstmord, die fiktionalen Mord an dem Leben nicht vor, verteidigt, sondern angereizt zu haben. Einem tatsächlichen Herzen wäre Werthers Fall nicht unlösbar gewesen; mehr Selbstschmerz, und er war gereizt, wie der Dichter selbst aus den sentimentalen Verwundungen seiner Jugend freier hervorzugehen ist. Dieser Sieg über sich selbst selbst im jungen Goethe ist seinen Werk, um zu allen Frauen, die der Liebe nur den Rang einer Gattin im Leben zu machen, so sehr kann nennt die Empfindsamkeit eine Stärke und treibt sie von der „Empfindsamkeit“ als menschlicher Schwäche, Gewiss, ist es eine Stärke, im Gemüt Trau und Erhebung zu finden; denn es birgt die Geheimnisse des Lebens und löst ihn in glücklichen Stunden einen Blick in die Zusammenhänge der Welt.

Die Siegerin.

Roman von Hans Schuler-Soran.

„Herr Hermann, wie soll ich Ihnen danken?“
„Nichts zu danken, lieber Kind!“ war die Antwort. „Sie wissen, mit welchem Anteil ich Ihren tapferen Lebenskampf verfolgt habe und wie ich mich freuen, daß nach all den schweren Prüfungen der letzten Zeit die Wahl Ihres Schicksals auch einmal einem so glänzenden Kämpfer nimm!“ Das ist mir Befriedigung genug! Kann oder noch ein zweites, etwas Beschäftigendes, das ich unbedingt noch vor dem Antritt Ihrer Hochzeitsreise mit Ihnen erleben muß!“

Er hatte bei den letzten Worten einen Schriftling in Schreibtischnähe ausgehend, und reichte dem jungen Mann ein Briefchen hinter Herminie.

„Hier die Karte der gemieteten Anwalts wird Sie am schnellsten orientieren. Wie Sie daraus erfahren können, freiden ich meine Prospektüberläufer vor der Hofgesellschaft vollständig die Segel!“

Im verlegenen Erstaunen sah Lotte auf die bühnen Schriftbogen, leit ihrer Verblüffung mit Herz Kamm fort, die die Alten gegen die Empfindsamkeit fast ganz aus dem Gesicht wischen. „Herr Hermann! Ich weiß nicht, ich verstehe nicht —“
„Bitte, lesen Sie, Fräulein Lotte!“ drängte der Prospekt.

„Der Herr, ich werde Ihnen die entscheidenden Punkte vorlesen und zugleich erläutern.“ Sehen Sie, die Rechtsanwalts-Gesellschaft und Wolff teilen uns hier mit, daß die Hofgesellschaft uns um umgebende Jurisdiktion der gegen sie erhobene Klage erlischt und sich bereit erklärt, die einst geforderte Kostensumme von zweiundzwanzigtausend Mark ohne Vorbehalt zu bezahlen. Ihrer Zusammenhänge mit der Kapitalanlage der Hofgesellschaft ist also ein sehr wirksamer Eindruck gemacht. Jetzt zahlen die Empfindsamkeit wieder, aber sie können nunmehr den letzten Prozeß einlassen, bei dem sie zudem auch noch die letzten erheblichen Kosten zu tragen hätten! Ich kann Ihnen nur raten, dies Anerbieten bedingungslos anzunehmen! Es macht Sie mit einem Schläge aus dem unheimlichen Klammer raus.“

Herr Hermann hat eine seiner Klagen Auseinandersetzung in der Abteilung seines Sekretes umständlich zu einem neuen Prozeß, ein offenes, ehrliches Gesicht glühte vor verdorrter innerer Bewegung.

„Ich weiß, Fräulein Lotte,“ sagte er dann, „daß eine Summe von zweiundzwanzigtausend Mark nur eine Kleinigkeit bedeutet gegenüber dem Lebensverdienst, in dessen Mißbrauch Sie mit dem Lase

vorzuziehen, als je er selbst für ihn geschrieben, und der Geiz wandte sich in einem erschöpfenden Gefühl an dem Schicksal jener ersten seiner Seiten, dem er Berühmtheit und Dichternamen verdankte.“

Du lächelst, Freund, gefühlvoll, wie ich ziem!
Ein gräßlich Schicksal magde dich berührt;
Wir feiern dein königlich Mißgeschick,
Du liehest uns zu Wohl und Weh zurück . . .

Stout v. Staaf, die wüßte Dame, hatte zwar zu Goethe mit ihrem Spott gesagt, sein Werther habe mehr Selbstmord verurteilt als die jüdische Frau. Aber der Dichter, der seinem Werke das warnende Wort mitgegeben, daß ein Mann und seine Frau nicht nach! konnte das Spottes nicht; denn er wußte, daß jede selbstbewußte fröhliche Jugend in Werther den Kämpfer für die Poesie des Idealismus sah, den Blutsaugen für die Rechte des Herzens.

Die Dole des Herzogs von Savoyen.

Von Bruno Wittenauer.

Es ist bekannt genug, daß die Franzosen trotz aller Häßlichkeit, ja Verabscheuung, gelegentlich sehr annehmbar auftreten können, besonders wenn es sich um Fremde handelt, die sie verachten zu dürfen glauben, was Monfranc Chastin eigentlich immer gegen die Seite zu haben, damit sich aber nur die alte Wahrheit befestigt, daß Macht in der Welt mehr bedeutet als Rang, besonders wenn diesem der Stolz obliegt, aber welcher jedoch mit Hochmut nicht verwechselt werden darf.

Einmal aber ist einem der Marschälle die Sache vorbelagungen, und ich wäre glücklich, lassen zu können, daß ihm das durch einen Denkmal, aber aus Patriotismus die Gedächtnis zu fassen, geht nun doch nicht an, wenn dies auch, doch liegt nicht bei uns, mandant vollkommen toll.

Herzog von Villeroi hieß der gebaute Marschall, und sein König dachte wahrlich nicht gering von ihm. Denn als da, im ersten Jahr des spanischen Erbfolgekrieges, der Marschall von Katalun im Mailänder gleich die erste Schlacht gegen den Prinzen Eugen gründlich verlor, wurde Villeroi durch einen Einbruch von Landern nach Paris geholt und um Ludwig mit dem Oberbefehl über die italienische Armee betraut, was doch heißen wollte, daß man von ihm Wunder erwartete. Er hat keine gewirkt — denn mit dem Siegen der französischen Waffen schien es ein für allemal vorbei zu sein — nur eine moralische Ohrfeige brachte er aus Italien mit nach Hause, eine solche, wie sie wohl nicht ein französischer Marschall ausbringen konnte. Die erste Schlacht gegen die kaiserlichen, die unter dem Prinzen Eugen von Savoyen vorrückten und ihn unter ungeborenen Verlusten zum Rückzug zwangen. Dies möge vielleicht nicht geüben sein, wenn der Leiter des siebelangenen Prinzen Eugen, der Herzog

Du.

Auf weichen Kissen weilt die Nacht;
Am Silberstische friedlich ruht die kleine Uhr.
Verloren
Durch schmalen Stamm der weilt und bunt Gardine nur
Mondstrahlen einmelt weilt und lind
Auf deinen Schweiß, Kind.

Wie weilt in duft'nen Rücken sich die weise,
Die hohe Welt;
Glücklichen Räubers feste
Erkühlt dein Mund in Traumes Schlammersoll.

Du bist mir nah, der ich im Anien Dant gebracht,
Und auch so lernezeit
Und hoch in Kerndurchsicht weiler Helligkeit,
Du Wüstenwanderer dieser Nacht. Fritz Roßberg.

Viktor Amadeus von Savoyen, kaum ein geringerer Kriegsmann als der genannte Prinz, bereits ein französischer Seite aus Stelle gemacht. Doch der Marschall von Villeroi, hat, ihn absichtlich nicht errietet, er gebaute die Vorboten des Sieges nicht mit dem Fremden zu sein, möchte dieser auch ein noch zu getreuer Bundesgenosse seines Königs und sogar beifähig mit dem großen Ludwig verhandelt sein. Er blieb bewegen durch ein Ausländer, der Anspruch erhob auf Souveränität, die ein Marschall von Villeroi am liebsten nur bei einem einzigen anerkannt hätte.

Der Herzog von Savoyen wollte das recht gut. Bundesgenosse des französischen Königs aus politischer Notwendigkeit, liehte er doch die Franzosen wenig, man nicht nur der Umstand betrug, daß er, im Herzen ein Kaiserlicher, sich zu dieser Bundesgenossenschaft seiner Gottes gewöhnen muß, was seinem Gemüth ganz und gar gegen den Stolz ging; auch die allzu gewöhnlich sich freiziehende Eitelkeit und minnige Angelegenheit dieser Kaiserlichen erregte wenig seinen stillen Willen und männlichen Geschmacks. Und der Herzog von Villeroi mit seinem etwas komischen Mißverhältnis unter dem übermäßig hohen Übergeordnet seiner Verehrte lieber eine Schlacht vor, als mit ihm den Sieg zu teilen, konnte keine Achtung vor diesen mehr etellen als heißen Willkürerorden — sie standen bereits am Ende ihrer Welt, aber ihrer Siege — kaum erhöhen.

Er möchte demnach ganz Miene zum bösen Spiel. Er gab an Tag vor die Schlacht dem Marschall von Villeroi und seinen Gefolgten Generalfeldmarschall ein großes Essen auf dem benachbarten Schloss von Montebello, wobei zwar die köstliche Niederlage des Marschalls vor zwei Tagen mit seiner Hilfe erwähnt wurde. Man tafelte also trotz der verlorenen Schlacht sehr fröhlich, und nach aufstehender Tafel fand man noch plaudernd beisammen, alle Generale im höchsten Grade entzückt von der Verabschiedung mit dem Gefolgten, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns zog der Herzog von Savoyen einmal seine Dole aus der Tasche seiner goldgeschliffenen Weste und fragte sich, immer im Fortgang der Unterhaltung, beifällig eine Karte heraus, der trotz seiner schweren und hohen Siege eines im Krieg wie im Frieden hochbedeutenden Ruffen für jeden Anwesenden die freundlichsten und schmeichlerischen Worte sagte, nicht zum wenigsten für den Herrn Marschall, der ihm zunächst zur Seite stand. Während des Plauderns

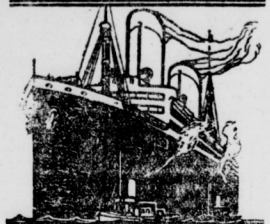
Stadt-Theater Halle

Mittwoch, abends 7 1/2
Die Königin von Saba
Donnerstag
Von morgens bis mitternachts.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Mittw. 6. Juni, 7 1/2 Uhr
Madame Butterfly
Donnerst. 7. Juni, 7 1/2 Uhr
Ein Maskenball
Altes Theater in Leipzig
Mittw. 6. Juni, 7 1/2 Uhr
Egmont.
Donnerst. 7. Juni, 6 1/2 Uhr
Saul und David.
Operetten-Theater in Leipzig
Weg. Verein geschlossen.
Stadttheater in Magdeburg
Mittw. 6. Juni, 7 1/2 Uhr
Der Widerspenstigen Zähmung.
Donnerst. 7. Juni, 7 1/2 Uhr
Der Widerspenstigen Zähmung.
Willehm-Theater in Magdeburg
Mittw. 6. Juni, 7 1/2 Uhr
Volksbühne: Der Schwarzhäutler.
Donnerst. 7. Juni, 7 1/2 Uhr
Volksbühne: Der Schwarzhäutler.
Friedrich-Theater in Dessau
Mittw. 6. Juni, 7 1/2 Uhr
Robert und Bertram.
Donnerst. 7. Juni, 7 1/2 Uhr
Der Raub der Sabinerinnen.
Stadttheater Erfurt
Mittw. 6. Juni, 7 1/2 Uhr
Volksbühne: Die Weibkrieger von Nürnberg.
Donnerst. 7. Juni, 7 1/2 Uhr
Das Konzert.
Deutsches Nationales Theater in Weimar.
Mittw. 6. Juni, 7 1/2 Uhr
Vorstellung.
Donnerst. 7. Juni, 7 1/2 Uhr
Figaros Hochzeit.

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr
mit eigenen Dampfern. Amerikaner vorzügliche
Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch

NORDEUROPÄISCHER LLOYD

in Halle a. S.: Lloyd-Reisebüro
L. Schönlich, Poststrasse.
(Stadt Hamburg).

Serien und Reise

Sonntags-Beilage der Saale-Zeitung
Ist Führer für Kur, Bad und Wanderung sein, festest Führer
durch die Schönheiten der engeren und weiteren Heimat. Wie
diese Beilage es sich auch zur Aufgabe gemacht hat, die Siebe
zu öffnen und zu pflegen. Unter Zusammentritt
erteilt gegen Einreichung der Belegquittung Aufträgen ein
redaktionelles Teil jede gewünschte Auskunft, die sich nur dem
Reiseverkehre bezieht.

Beste Infektionsgelegenheit

für Säber und Sommerfriden, Hotels und Pensionen, Aus-
rüstungs- u. Sportgegenstände, Photographische Industrie ujm.

Teddel-Klub E. V. Berlin

Ortsgruppe Halle.
Allerleier Verein zur Wahrnehmung
der Interessen des deutschen Techel-
sports. Sachliche gemeinschaftliche
Dressurarbeit am Fichsbau und
auf eigenen Schießplätzen.
Zuchterhaltung, Eintragung
in das Techelstammbuch beim
Zuchtbuchamt des Klubs.
Jeden ersten Mittwoch im
Monat Mitgliederversammlung im
Mars-la-Tour. Nähere Auskunft
durch den
1. Vorsitzenden
L. W. Krämer, Halle,
Richard-Wagner-Str. 34, part.

Hülsenfrüchte

jeden Freitag zu kaufen geföhrt.
Walter Bloßfeld, Hamburg 24.

Alt-Metalle

Messing, Kupfer, Zink, Zinn, Blei
kauft
Metall-Gießerei
Ferdinand Haassengier
Gegründet 1839
Barfüßerstr. 9 Fernruf 1196

Die größte Verbreitung

Ihrer Anzeigen er-
langen Sie durch die
Saale-Zeitung.

Günst. Wagenkauf.

Sechsäder, Vieräder
Parkwagen,
Dosa-Dosa, Selbst-
fahrer, Buggy
ab Lager lieferbar.
WagenbauKettmann,
Dessau.

Ganze Namen od. Vornam.

läßt, Feldnamen, Wälder
ujm. wab. rote Schrift o.
weiß. Blau o. H. Schnee
Nachtr., Gr. Steinstr. 8.

Vernickeln Erneuern

u. Metallgegenständen
jeder Art führt aus
Ferd. Haassengier
Metallwarenfabrik,
Barfüßerstraße 9.
Telephon 1196.

Gebr. Bethmann

Werkstätten
für
Wohnungskunst!
Halle a. d. S.
Gr. Steinstr. 79-80

Vollständige Zimmer-Einrichtungen.

Rolladen Talousen Markisen

Herstellt und repariert
Gustav Hönemann
Halle-S. Sternstr. 8.
Fernspr. 3631 u. 5649.

Ältereinige Schleswiger Tafelbutter,

mit höchsten Ehren-
preisen prämiert, sowie
feinsten Engler
Schokolade, Feinkäse,
42 % in Schokolade u.
9 Pfund frei port
empfiehlt zu billigen
Zugespresen und, Nach-
nahme
Johs. Eggers,
Schadewerup Schlesw.

hojenitüder

— sehr große Auswahl
H. Schnee, Nachtr.,
Gr. Steinstr. 84.

Louis Hödostetter, Mühlent 25

Dampfbrennerei u. Destillation
hochwertiger Säure und Saunfide.
Gut eingeführte Vertreter an allen Plätzen
seucht.

Frau Professor Schölermann

Kunstnalerin :: Weimar
übernimmt Aufträge für Portraits,
Landschaften, Interieurs, Stillleben in
Öel und Pastel.
Anerkennungen aus höchsten Kreisen.

Solteinstischer Molkerei-Butter

empfeht sich
Julius Bracker, Kiel, Exerzierplatz 17.



Nutzkraftwagen und Omnibusse
Vogtländische Maschinenfabrik A.G.
Plauen IV.
Verkauf durch d. Deutschen Automobil-Konzern (DAK) Leipzig-Nordost
Gesellschaftsfirmen: Dax-Werke, Motoren Leipzig, Postwerke A.G. Chemnitz, C.D. Magnus A.G. Chem. Leipzig.
Verkaufsstelle: Gerlach & Co., Halle a. S., Gr. Steinstraße 27/28.

Hervorragende Bürofedern
BRAUSE & CO ISERLOHN
Illustration of a fountain pen.

Die Freude der FRAUENWELT
Illustration of a woman and a child.

Geschlechts-
Illustration of a microscope.

Scheuertücher
Küpp, Schillerstraße 39, p.

Hege und Jagd
Reinhard Westhusen,
Beegendorfer Forst, Sachsen.
Fernruf 51 u. 85.

Fabrikkartoffeln
Reinhard Westhusen,
Beegendorfer Forst, Sachsen.
Fernruf 51 u. 85.

Mauser Pistolen
Prismen-Gläser,
Feldstecher 08
Zobel & Banse, Friedr. Str. 34/38,
Telephon 9078.

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung. Kaufmann. Privatschulen.
Wlth. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.
Lhemieschule für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29
Fremde Sprachen Kaufmann. Privatschulen
Wlth. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.
Gesangs-Unterricht Fr. Baumgarten-Vorzelsch
(12-1) Wilhelmstr. 33 pt
Schreibmaschine Kaufmann. Privatschulen.
Wlth. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.
Stenographie. Kaufmann. Privatschulen
Wlth. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

Antike Bekanntmachungen.
An das hiesige Genossenschaftsgericht
Dr. 7. 7. 1923
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Das Amtsgericht, Abt. 19.
An der Handelsregister-Abt. B ist heute
unter Nr. 633 eingetragen worden:
Ankauf- und
Verwertungsgesellschaft für Juwelen und
Edelmetalle von Juwelieren aus Halle
und dem Reichertensberger Kreis.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Halle,
Gesellschaft des Unternehmens ist Ankauf, Ver-
kauf und der Verkauf von Juwelien, Gold
und Schmuckwaren aller Art, im neuen oder ge-
brauchten Zustande, sowie der Betrieb öffentlicher
Geschäfte oder die Beteiligung an solchen.
Das Stammkapital betragt 500.000 Mk.
Geschäftsführer sind Georg Junker, Walter Schäffling
und Fritz Zeiger, sämtlich Juweliere in Halle.
Der Gesellschaftsvertrag ist durch die Geschäfts-
führer der Gesellschaft vom 28. Oktober 1922 und
15. April 1923 festgestellt. Das Geschäftsjahr
läuft vom 1. April bis zum 31. März. Jeder
Geschäftsführer ist berechtigt, die Gesellschaft
allein zu vertreten. Die Bekanntmachungen der
Gesellschaft erfolgen durch den Reichsanzeiger.
Halle, den 1. Juni 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.



Blut und Nerven

diese beiden Körperbestandteile sind die Träger des Lebens, die
Torwächter der Gesundheit. Nur wenn das Blut seine normale
Beschaffenheit aufweist, kann es den Körper mit seinem Lebens-
element, dem Sauerstoff, in hinreichendem Maße versorgen, und nur,
wenn die Nerven die durch die Hast und Unruhe des heutigen Lebens
im Übermaß verbrauchte Nervensubstanz immer wieder aus-
scheidend ergänzen können, wird der Mensch sich seine Spannkraft,
Widerstandsfähigkeit, Arbeitskraft und Gemüthsfröhlichkeit er-

Biocitin

halten. Sowohl in den Nerven wie im Blut ist es ein und dieselbe Sub-
stanz, die in genügendem Maße vorhanden sein muß, wenn sie ihre
Aufgabe im menschlichen Körper gestört erfüllen soll. Das Lecithin
Biocitin enthält außer seinem wirksamsten und wertvollsten Be-
standteil, dem physiologisch reinen Lecithin nach Prof. Dr. Haber-
mann auch sonst alle dem Körper nötigen natürlichen Nährstoffe.

Nervosität, Schlaflosigkeit, Blutarmut, Unterernährung

schwie überhaupt bei allen mit körperlicher und geistlicher
Schwäche verbundenen Zuständen. Biocitin ist in der allen
bewährten Güte mit 10 % physiologisch reinem Lecithin nach Prof.
Dr. Habermann in Apoth. u. Droger. wieder erhält. Eine Broschüre
über rationelle Nervenzelle sowie ein Geschmacksmuster sendet auf
Wunsch völlig kostenlos die Biocitin-Fabrik G. m. b. H. Berlin 561 P.